

„Wir feiern, was es zu feiern gibt“

Wolfgang Teipel

Schalksmühle. Senioren haben in der Regel den Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Das hat zur Folge, dass diejenigen, die in Seniorenheimen kommen, tendenziell immer kranker sind und die Verweildauer sinkt.

„Wir spüren das ganz deutlich“, sagt Hendrik Gräff, Leiter des christlichen Seniorenhauses Muhle. Die alte Dame, die bereits seit 1994 in der Einrichtung lebt, zählt zu den absoluten Ausnahmen. Im Durchschnitt, schätzt Hendrik Gräff, beträgt die Verweildauer etwa 30 Monate. „Manche bleiben gerade zwei, drei Wochen. Sie kommen zum Sterben zu uns.“ Das macht dem Team das Leben schwer.

Am Mittwoch gaben Hendrik Gräff und Claudia Schönbeck, Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes, Mitgliedern des Ausschusses für Soziales, Senioren und demografische Entwicklung einen Einblick in die Arbeit des Seniorenhauses.

Feste Termine im Jahresablauf

30 Mitarbeiter kümmern sich hier um 25 Bewohner. Die Atmosphäre im großen Aufenthaltsraum, der einem Wohnzimmer mit mehreren Sitzecken gleicht, ist familiär. „Die meisten sitzen den ganzen Tag hier. Manch einer legt zwischendurch auch ein Schläfchen ein“, sagte Hendrik Gräff.

In diesem großen Raum spielt sich das Leben ab, hier werden beispielsweise auch die Mitarbeiterbesprechungen durchgeführt. „Wer will, kann alles mitbekommen.“

„Mal hat man gute Tage, mal auch schlechte.“ Irene Spiekermann ist 85 Jahre alt und Vorsitzende des Heimbeirats. Sie schilderte den Ausschussmitgliedern mit einfachen Worten das schwere Leben im Alter.

Das Muhle-Team versucht



Die Senioren besuchen regelmäßig den Kindergarten Wansbeckplatz. (v.l.) Melina (5), Ornina (6) und Ottilie Günter (96). Foto: Mariol

immer wieder, den Bewohnern die Tage und Wochen so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

„Wir feiern, was es zu feiern gibt“, berichtete Claudia Schönbeck, Leiterin des Allge-

meinen Sozialen Dienstes. Karneval, Geburtstage, Frühlingskonzert oder Sommerfest – das und mehr seien feste Termine im Jahresablauf. Dazu komme die Zusammenarbeit mit den Familienzentren

INFO

82 Prozent älter als 80 Jahre

■ Das Seniorenhaus Muhle hat die Sicherheit für seine Bewohner weiter erhöht. Wer sich außerhalb des Gebäudes bewegen möchte, wird mit einem GPS-Gerät versehen. Es meldet sich automatisch, wenn der Bewohner das Gelände über eine voreingestellte Entfernung verlässt. Die Geräte wurden angeschafft, nachdem im April dieses Jahres eine

Bewohnerin ~~zu~~ verschollen war und damit eine große Suchaktion ausgelöst hatte.

■ Pflegeheime sind in erster Linie Wohnorte für sehr alte Menschen. Im Schnitt sind 82 Prozent aller Bewohner älter als 80 Jahre. Bundesweit stellen Frauen mit 78 Prozent den weitaus größten Teil der Heimbewohner.

Heedfeld-Stallhaus und Wansbeckplatz.

Die Bewohner besuchen die Kindergärten und spielen mit den Mädchen und Jungen. Bei den Gegenbesuchen wird im Seniorenhaus gebastelt. Manchmal feiern Alt und Jung zusammen auch einen Gottesdienst. Auch mit dem Deutschen Roten Kreuz ist die Einrichtung gut vernetzt.

Sorgen bereiten Hendrik Gräff die überbordende Bürokratie und der sich immer stärker abzeichnende Fachkräftemangel. „Zurzeit verfügen wir über einen Fachkräfteanteil von 80 Prozent“, sagte er.

Das sei sehr viel. Um diesen Stand zu halten, bildet das Seniorenhaus selbst aus. „Wenn wir uns nicht selbst um Nachwuchs kümmern, brauchen wir uns nicht darüber zu

wundern, dass er iger ausbleibt“, sagte Gräff.

Die Bürokratie sei s den Griff zu bekomme

Biografie-Gespräche kosten Zeit

So müsse für jeden ner auf der Grundl zwei dicken Hand eine Pflegeanleitung ben werden. „So fern Bedienungsanleitung Menschen an.“

Besonders zeita seien auch die Biog spräche, die insbeso den späteren Umg dementen Bewohne Bedeutung hätten. „nehmen jedes Mal m neun bis zehn Stu Anspruch.“